

Sekundenkleber gegen Krampfadern

Experten raten in den meisten Fällen davon ab, Krümmvenen mit neuen, teuren Verfahren zu behandeln

Alexandra Bröhm

Krampfadern sind ein häufiges Leiden, fast jeder Dritte ist im Lauf des Lebens betroffen. Mit dem Alter steigt das Risiko für die Venenerkrankung. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um Krampfadern zu behandeln. Experten warnen jedoch davor, viel Geld für experimentelle Verfahren auszugeben, die man aus eigener Tasche finanzieren muss. Für die etablierten Therapien übernimmt die Grundversicherung die Kosten.

Der neuste Trend bei den Krampfadernbehandlungen ist der Sekundenkleber. Wer jetzt denkt, den brauche ich doch zum Heimwerken, der liegt nicht falsch. Es ist tatsächlich die gleiche Substanz, genannt Cyanoacrylat. Der Arzt verteilt mithilfe eines Katheters winzige Tropfen des Klebstoffs im Innern der Vene. Anschliessend presst er von aussen auf das Blutgefäss, um es zu verkleben und stillzulegen. Die Methode ist nicht billig. Der Patient muss mit mindestens 2000 Franken für den Eingriff rechnen, der unter Ultraschallkontrolle stattfindet. Die Krankenkasse übernimmt die Kosten für die Klebtherapie bisher nicht.

Die Laserbehandlung ist heute ein etabliertes Verfahren

«Krampfadernbehandlungen, die nicht zur Grundversorgung gehören, sind ein grosses Geschäft», sagt Jürg Traber, Krampfadern-Spezialist und Leiter der Venenambulanz Kreuzlingen. Bis vor zwei Jahren seien auch für Lasertherapien teilweise exorbitante Beträge verlangt worden. Heute zahlt die Grundversicherung diese Methode, die Preise sind massiv gesunken und liegen nun unter tausend Franken.

Den Sekundenkleber setzen Ärzte in der Medizin schon länger ein, bisher allerdings nur bei Aneurysmen im Gehirn, also bei lebensbedrohlichen Ausbuchtungen eines Blutgefässes. «Es ist ein Unterschied, ob ich den Kleber in einer Notfall-situation einsetze oder wenn es eigentlich andere etablierte Behandlungsoptionen gäbe», sagt Traber.

Der Vorteil des Klebers ist, dass die Operierten im Anschluss an den Eingriff keine Kompressionsstrümpfe tragen müssen. Unklar ist jedoch, wie der Körper auf den Klebstoff, der sich kaum abbaut, reagiert. Pro Bein sind 2,5 bis 3 Milliliter des chemischen Wirkstoffs nötig.



Krampfadern: Aus medizinischen Gründen ist eine Behandlung nicht immer notwendig

Foto: Getty Images

Auch das Inselspital Bern hat den Venenkleber für Selbstzahler im Angebot. Zum Einsatz kommt er allerdings sehr selten. 2017 behandelten die Ärzte am Inselspital 800 bis 900 Patienten mit Krampfadern; der Kleber kam nur in rund zehn Fällen zum Einsatz. «Ich glaube nicht, dass das Venenkleben genügend Vorteile bietet, um sich breit durchzusetzen», sagt Anne Stirnimann, Oberärztin an der Universitätsklinik für Angiologie in Bern.

Über lange Jahre war eine Operation die bevorzugte Methode, um die hervorstehenden Venen zu behandeln. Was optisch stört, die blauen, geschlängelten Venenknubbel, sind dabei eher Symptom als Ursache. Zuerst muss der Arzt jene Stammvene, die ihren Dienst nicht mehr zuverlässig erfüllt, vom System abkappen und herausnehmen. Der Chirurg setzt dafür an der Leiste und am Unterschenkel einen kleinen Schnitt und zieht die betroffene Vene aus dem Bein. In einem weiteren Schritt, auch Heraushäkeln genannt, entfernt er die optisch störenden, oberflächlichen

Blutgefässe. Ein Problem für die Durchblutung ist das nicht, das Blut sucht sich einen anderen Weg.

Noch häufiger als die Operation kommt heute die Wärmebehandlung mit Laser oder Radiofrequenztherapie zum Einsatz. Dabei zieht der Angiologe eine Sonde durch die Stammvene und verodet sie mithilfe der Wärme. Eine lokale Betäubung mit kühlender Flüssigkeit sorgt dafür, dass das umliegende Gewebe keinen Schaden nimmt. Anschliessend muss er trotzdem noch die oberflächlichen Krampfadern entfernen.

Sport ist eine gute Sache, um Krampfadern vorzubeugen

In vielen Fällen können die Patienten zwischen Laser und Operation wählen. Bei besonders dicken Venen bietet die Operation noch immer Vorteile. Bei Patienten, die wegen eines Herz-Kreislauf-Leidens Blutverdünner einnehmen, hat der Laser hingegen Vorteile, weil es weniger blutet.

Aus medizinischen Gründen ist eine Behandlung der Krampfadern

nicht immer notwendig, aber viele Betroffene stören die blau verfärbten Knubbel an den Beinen auch aus kosmetischen Gründen. Je grösser die Krampfadern oder das betroffene Areal sind, desto eher raten Ärzte zur Behandlung. Betroffene leiden dann häufig unter schweren Beinen, die im Lauf des Tages anschwellen. Bleiben die Krampfadern unbehandelt, kann es auch zu bräunlichen Hautverfärbungen um den Knöchel kommen. Menschen, die an Krampfadern leiden, haben zudem ein leicht erhöhtes Risiko, eine Thrombose, also ein Blutgerinnsel, zu entwickeln.

Ursache für die hervorstehenden Adern ist eine Bindegewebschwäche. Die Wände der Adern geben unter dem Druck des Blutflusses vermehrt nach und weiten sich. Krampfadern kommen meist familiär gehäuft vor, es gibt also vermutlich eine genetische Komponente. Genau identifiziert sind die entsprechenden Gene aber noch nicht. Frauen sind häufiger betroffen als Männer. Allerdings

lassen sich Frauen auch öfter wegen der Krampfadern behandeln. Männer ziehen eine Therapie meist nur aus medizinischen und weniger aus kosmetischen Gründen in Betracht.

Neben der familiären Neigung gehört auch Übergewicht zu den Risikofaktoren für Krampfadern. Die nicht hervorstehenden, sogenannten Besenreiser sind medizinisch kein Problem, höchstens optisch. Als vorbeugende Massnahme empfehlen die Experten möglichst viel Bewegung. «Sport ist eine gute Sache, um den Krampfadern vorzubeugen», sagt Spezialist Traber. Mit einer Ausnahme: Wer schwere Gewichte stemme, der erhöhe sein Risiko.

Auch wenn sie viel Ärger machen, mit Krämpfen haben die angeschwellenen Venen nichts zu tun. Sprachgeschichtlich hat das Wort eine andere Herkunft. Ursprünglich hiessen die betroffenen Blutgefässe Krümmvenen, weil sie nicht mehr gerade fliessen, sondern sich in unzähligen Windungen über das Bein schlängeln.

Dr. med. Online

Langes Stehen bei der Arbeit

Ich muss bei der Arbeit sehr viel stehen, deshalb schwellen meine Füsse im Lauf des Tages an. Bei uns in der Familie ist eine Venenschwäche bekannt. Kann ich dagegen etwas tun? Was raten Sie mir?

Herr P. S., 57 Jahre

Die Venenschwäche wird auch als chronische Veneninsuffizienz oder chronisch-venöse Insuffizienz bezeichnet. Ein wichtiger Punkt wäre, ob Sie nur unter einer Venenschwäche leiden und sonst unter keinen weiteren Krankheiten. Ein Nierenproblem bei-

spielsweise könnte die Flüssigkeitsansammlung im Gewebe begünstigen. Ist das jedoch nicht der Fall, gibt es ein einfaches Mittel, um Ödeme zu behandeln oder im Idealfall auch um ihnen vorzubeugen: die Beine möglichst hochlagern, entweder mithilfe eines zweiten Stuhls im Sitzen oder noch besser im Liegen. Sitzen und Stehen sind generell nicht so günstig für die Venensysteme in den Beinen. Hilfreich ist es, sich immer wieder zu bewegen, also ein bisschen laufen, oder falls das nicht möglich ist, zumindest die Füsse herauf- und hinunterzubewegen. So können Sie die Unterschenkelmuskulatur aktivieren, das fördert die Durchblutung. Viel zu laufen, ist in

diesem Fall grundsätzlich gut, auch Beinyoga, Radfahren, Schwimmen oder Aquafitness sind von Vorteil. Was recht gut wirkt, aber von vielen vor allem im Sommer als eher unangenehm empfunden wird, sind (Unterschenkel-) Stützstrümpfe. Am besten ist es, wenn man die individuell anpassen lässt. Sogar normale Strümpfe, die für etwas mehr Druck im Unterschenkelbereich sorgen, können hin und wieder eine Hilfe sein. Auch die Beine ein- bis zweimal täglich alternierend warm, kalt, warm, kalt (wichtig: immer kalt aufhören!) abzusuchen, kann sich positiv auswirken. Die Wirkung ist nicht garantiert, aber ein Ausprobieren lohnt sich.

Geschwollene Knöchel

Ich habe nach längeren Reisen im Auto, Bus oder Flugzeug oftmals auf beiden Seiten im Bereich der Knöchel Schwellungen. Woran kann das liegen?

Frau M. T., 30 Jahre

Aus physikalischen Gründen kommt es im Stehen am ehesten zu einem verminderten Rückfluss des Blutes aus den Beinen zum Herzen. Wenn man die Füsse und Beine auch noch wenig bewegt – wie etwa beim Sitzen –, kann es zu solchen Wasseransammlungen im Bereich der Knöchel kommen. Durch den Blutrückstau tritt Flüssigkeit aus den feinen Blutgefässen ins umliegende Gewebe aus, und es entstehen Ödeme. Bei längerer Krankheitsdauer finden sich in diesem Bereich auch Hautveränderungen. Eine mögliche Ursache für geschwollene Knöchel können Venenveränderungen wie Krampfadern sein. Seltener könnte auch eine Venenthrombose die Ursache sein. Rauchen und die Pille können derartige Symptome verstärken. Auch die Beschaffenheit des Gewebes kann eine Rolle spielen. Selten einmal ist ein Eiweissmangel (mitverantwortlich für die Flüssigkeitsverlagerung. Insbesondere bei älteren und herzkranken Menschen kann auch eine Herzschwäche für geschwollene Beine sorgen.

Die Fragen und Antworten stammen im Original von der medizinischen Onlineberatung des Universitätsspitals Zürich (www.onlineberatung.usz.ch) und wurden redaktionell bearbeitet.

PD Dr. med. Christiane Brookes ist Leiterin der Klinischen Telemedizin am Universitätsspital Zürich



Die Fragen und Antworten stammen im Original von der medizinischen Onlineberatung des Universitätsspitals Zürich (www.onlineberatung.usz.ch) und wurden redaktionell bearbeitet.